

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

231 (4.10.1915)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 s, vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 s; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalanzeige billiger. Schluß d. Inseratannahme 1/2 Uhr vorm. für spätere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Gewinne der Kriegslieferanten.

In der „Vergarbeiterzeitung“ lesen wir: Mit wachsendem Erkaumen (um uns recht milde auszudrücken) vernimmt die unter den Kriegsgewinnen sehr leidende Volksmasse von den ungeheuren Gewinnen der Kriegslieferanten. Wie, so fragt man sich immer wieder in der Bevölkerung, ist diese oft geradezu fabelhafte Plusmacherei mit der nicht zuletzt von der ausgesprochenen Unternehmerpresse als nationales Gebot vertretenen Aufforderung, „für das Vaterland Gut und Blut bis zum Letzten“ zu opfern, vereinbar?! Auch aus Kreisen, die nicht daran denken, den privatwirtschaftlichen Charakter unserer Gütererzeugung und -verteilung anzutasten, kommen Vorschläge für eine sehr radikale Besteuerung der Kriegsgewinne. Sie muß kommen.

Wir sind in der Lage, an charakteristischen Beispielen aufzuzeigen, in welcher Weise und in welchem Umfange horrende Kriegsgewinne gemacht werden. Bei den dokumentarisch belegten Fällen, die uns zufällig zur Kenntnis gekommen sind, handelt es sich um eine typische Ausnutzung der Kriegsconjunktur zum Schaden der Reichskasse, also im Grunde genommen, zum Schaden der breiten Masse der Steuerzahler. Infolgedessen halten wir eine öffentliche Beleuchtung dieses Treibens im Allgemeininteresse für notwendig. Von unnötiger Namensnennung werden wir absehen, da, wie gelagt, eine typische Konjunkturausnutzung in Betracht kommt. Also zur Sache:

Eine rheinische Bankfirma bietet ihren Kunden die Aktien eines Kleinewerkes an, „das jetzt vorwiegend Stahlgußgranaten von hervorragender Qualität herstellt“. Die Gesellschaft fabriziert 300 Granaten pro Tag und sei ihr „laut vorliegendem Vertrag ein Mindestgewinn von 6,20 Mark pro Granate garantiert“. Außerdem liefert sie Holzwage (Martinstahl) an eine bekannte westdeutsche Waffenfabrik (der Name ist in dem Schreiben genannt), das „ebenfalls einen ganz erheblichen Nutzen“ abwirft. Kürzlich habe befreundete oberheinische Firma (auch deren Name ist genannt) einen „Auftrag von monatlich 6000 Granaten zu zirka 27 Mark pro Granate „unfertige““ erteilt, wobei das beauftragte Werk „mindestens 10 Mark pro Granate! 11) verdient, d. h., 360 000 Mark Verdienst allein durch einen Auftrag“ innerhalb sechs Monaten! Infolge dieser ausgezeichneten Gewinnchancen habe sich das gut empfohlene Werk, dessen Aktienkurs (1 1/2 Millionen Mark Aktienkapital) sich nun auf 130 Prozent erhoben habe, „beinahe ausschließlich“ auf Herstellung von Kriegsbedarf „geworfen“.

Man muß auch fragen, ob sich denn die Sachleute in unserer Seeresverwaltung nicht genügend unterrichten konnten über die wirklichen Selbstkosten der Kriegslieferanten, bevor die Lieferungsverträge abgeschlossen wurden? Das Deutsche Reich besitzt selbst längst Betriebsanlagen für die Herstellung von Geschossen und Sprengstoffen. Mithin konnte die Seeresverwaltung durch ihre beamteten Sachleute un schwer wenigstens ungefähr die Selbstkosten der Rüstungsindustrie feststellen lassen, wozu ein weiteres Erachten solche Lieferungsverträge wie die eben besprochenen ausgeschlossen sein müßten. In eine absichtliche Bevorteilung der Kriegsmateriallieferanten durch Beauftragung unserer Seeres- und Marineverwaltung ist selbstverständlich nicht zu denken. Wie viele Millionen Mark von den Kriegsanleihen mögen aber wohl durch solche und ähnliche Lieferungsverträge wie die oben besprochenen überflüssig verausgabt worden sein? Und wer muß das alles schließlich zahlen?

Wir kennen sehr wohl die von privatwirtschaftlicher Seite gegen unsere Kritik bereitgehaltenen Einwände. Das Geld bliebe „im Lande“, es „befruchte die Volkswirtschaft“, ein „guter Unternehmergewinn rege die Unternehmungslust“ an u. dergl. m. Mag das „Geld im Lande bleiben“, aber es kommt aus den Mitteln der Allgemeinheit, direkt oder indirekt, und fließt jetzt durch die grenzenlose Plusmacherei der großen Kriegsgewinnnehmer in verhältnismäßig wenig Händen zusammen. Die soziale Kluft zwischen der Masse der Besitzlosen und den Gewinnmachern wird dadurch riesig erweitert, der Grund zu neuen, schweren inneren Konflikten gelegt. Unwillkürlich wird man beim Ueberdenken der sozialen Folgen dieser „Vermögensverchiebung“ an die Klage eines athenischen Senators über die Nubnieher der von den siegreichen Regionären geschlagenen Schlachten erinnern.

Wie schnell hat sich doch die Szene verandelt! Unter dem ersten Eindruck der einmütigen Volkserhebung zur Landesverteidigung, im August 1914, schrieb die „Rhein-Westfälische Zeitung“:

„Das ist es, was unserer Zeit bisher fehlte: Idealismus. Gehen wir einmal ein wenig in uns. Wofür streben die Millionen, die unser deutsches Reich bevölkern? Doch nur für materiellen Gewinn! Unsere Hauptmacht war der Handel, sein Wesen ist in allererster Linie nicht ideeller Art. Er bezieht die Vericherung des einzelnen aus dem Besitz der andern. Daß er nebenbei deutsche Kulturwerte ins Ausland trägt, dem geimten deutschen Reiche durch Hülfe und Steuern Macht zuführt, der Wissenschaft und vielleicht auch der Kunst — das läßt sich nämlich bestreiten — Mittel zur Verfügung stellt, damit sie weiter schaffen kann, ist unumgänglich, aber den Kaufmann möchte ich kennen lernen, der dies als Zweck seiner Handelsunternehmung auf seine Fahne schreibt. Er will in erster Linie sich bereichern und wenn er nachher sogenannten ideellen Gebieten seine erworbenen Schätze zur Verfügung stellt, so ist es in 999 von 1000 Fällen nicht aus Idealismus, sondern wieder aus praktischen egoistischen Erwägungen; die

Wissenschaft selbst schafft heute mit einigen wenigen Ausnahmen Handelswerte, die Kunst dient dem Wägen als Reklame, sei es als Folie für den Mann, sei es direkt zur Anbiederung seiner Erzeugnisse...“

Damals bemerkten wir dazu, wir würden das Industriellenorgan „zur gegebenen Zeit“ an seine scharfe Verteilung der Profitjäger erinnern. Und wie steht es heute, schon längst wieder, mit der ideenlosen Gewinnmacherei?

Könnten solche, den Unternehmern kolossale Gewinne einbringende Lieferungsverträge nicht, natürlich mit rückwirkender Kraft, aufgehoben werden, so erwartet die entbehrende Volksmasse um so bestimmter die Zurückleitung der ungeheuren Kriegsgewinne in die Reichskasse durch eine umfassende, gründliche Kriegsgewinnsteuer! Man gehe hinein in die breite Volksmasse und unterrichte sich, wie dort die von den „Interessenten“ freilich gelobte „Vermögensverchiebung“ durch den Krieg schon gewirkt hat.

Wirtschaftliche Zukunftsmusik.

In der Monatschrift „Nord und Süd“ behandelt der Bankdirektor, Präsident des deutschen Handelsklages und Reichstagspräsident Kaempf die Frage eines wirtschaftlichen Verbandes zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei. Kaempf möchte einen sehr engen wirtschaftspolitischen Zusammenschluß, den er durch eine Zollunion zu erreichen glaubt. Er schließt seinen Artikel: „Die drei Reiche: Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sind in ihren Geschicken zusammengefaßt, nicht durch Zufall, sondern bewußtermaßen. Wenn dies militärisch und politisch in dem jetzigen Kriege in die Erscheinung getreten ist, so ist die Zusammengehörigkeit nach dem Kriege eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Die Fülle der wirtschaftlichen Arbeit und Ausblicke, die sich eröffnen, ist so groß, daß sie die Unterfütterung jedes der drei Reiche durch die beiden anderen zur Notwendigkeit macht. Deutschland hat ein vitales Interesse an dem ferneren Blühen und Gedeihen, an der Erstarbung der österreicherisch-ungarischen Monarchie, nicht nur in politischer und militärischer, sondern in wirtschaftlicher und industrieller Beziehung: Deutschland und Oesterreich-Ungarn sehen in dem osmanischen Reiche nicht nur ihren Bundesgenossen von heute, sondern ihren Freund der Zukunft, mit dem gemeinschaftlich sie die Kultur nach dem Osten tragen wollen. Diese Aufgabe schmiedet die Völker ebenso fest zusammen, wie dies ein Zollbündnis tun kann. Gelingt es daher nicht, die Hindernisse und Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich dem letzteren und der Gewährung von Vorzugszöllen entgegenstellen — und das würde in erster Linie zu wünschen sein —, so ist die Interessengemeinschaft der drei Reiche doch für die Zukunft gesichert.“

In der „Vossischen Zeitung“ wird berichtet über eine Unterredung, die der Konstantinopeler Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ mit einem türkischen Vertreter der wirtschaftlichen Einigungs-Idee hatte. Dieser nach Angabe der „Voss. Ztg.“ einflußreiche Türke entwickelte folgende Zukunftsgedanken:

„Die wirtschaftliche Unterstützung Deutschlands denken wir uns etwa so: Wenn wir eine neue Industrie einführen werden, werden wir uns an die deutsche Regierung wenden, von ihr Kapitalien, Ingenieure zur Einrichtung der Fabrik, geeignete Personen zu deren Leitung erbitten und so unserem Volke Arbeit und Verdienst schaffen. Wir denken beispielsweise an die Gründung von Zuderfabriken und haben uns bereits wegen Errichtung einer Papierfabrik in Beïkos nach Berlin gewandt. Wir werden auch fortfahren, Straßen und Bahnen zu bauen und dafür Ingenieure aus Deutschland verlangen. Ist erst einmal das Vertrauen auf die Zukunft vorhanden, so werden sich auch neue Bedürfnisse geltend machen, die bisher zurückgestellt wurden, und wir werden sie in Deutschland befriedigen. Nützlich denke ich mir die Einrichtung einer Zentralstelle, die die Anfragen aus den Provinzen über Bezugsquellen zu beantworten hätte und von deutscher Seite zu beraten wäre. Aber damit ist die Aufgabe Deutschlands uns gegenüber nicht erschöpft. Wir müssen Deutsche in allen Verwaltungen haben, und diese Reformen müssen gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Betätigung durchgeführt werden. Wir sind uns auch ganz klar darüber, daß wir nach Aufhebung der Kapitulationen unsere Rechtsprechung vollkommen umbilden müssen, um dem deutschen Kapital alle Rechtssicherheit zu bieten. Darauf bezügliche Reformvorschläge werden bereits studiert. Die Hauptsache aber ist, daß wir unterzünftig ans Werk gehen, damit uns der Friedensschluß nicht unvorbereitet trifft und deshalb falsche Schritte unternehmen, die uns auf eine falsche Bahn führen.“

Der Wirtschaftskrieg der Zukunft.

Während wir noch in den blutigsten Kämpfen des Weltkrieges stehen und jeder gesundfühlende Mensch sich nach dem Ziel des Krieges, den Frieden, sehnt, wird von der Presse des Vierverbandes schon für die Zeit nach diesem Weltkrieg ein neuer Krieg vorbereitet, der ebenso blutig sein

9.75
25.—
2.50
5.75
3.50
4.50
7.50
6.75
Waren
%
oder
rken.
7865
95
68
1.25
3.75
Isen!
Tel. 1938.
erntheater.
2. Oktober,
r, jeweils
h. n.
von Bruno
7846
Ammergau
ktion
an folgt.
eater
tag.
rtzen
on 1915/16
iebe
hmen
der Türkei,
Südarmee.
agd
Meeres
Am Mittag.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Tagesbericht vom Samstag.

Badische Leibgrenadiere im Gegenangriff gegen die Franzosen.

Großes Hauptquartier, 2. Okt. (W.F. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer suchten heute Nacht das ihnen in den Kämpfen der letzten Tage wieder abgenommene Gelände nördlich von Loos im Gegenangriff zurückzuerobern. Der Versuch scheiterte unter schweren blutigen Verlusten für den Feind. Französische Angriffe südwestlich Angres, östlich Souchez, sowie nördlich Neuville wurden abgelehnt.

Die Anzahl der Gefangenen, die unsere Truppen in diesem englisch-französischen Angriffsabschnitt machten, ist auf 106 Offiziere, 3642 Mann gestiegen, die Beute an Maschinengewehren beträgt 26.

In der Champagne griffen die Franzosen mittags östlich Aubertin in breiter Front an. Der Angriff mißglückte nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen 1 Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest des eingebrachten Feindes fiel. Französische Angriffe nördlich Les Mesnil und nordwestlich Bille-sur-Lourbe wurden abgewiesen.

Bei der Abwehr der Angriffe während der letzten Tage zeichnete sich nördlich von Le Mesnil das Reservebataillon 29 aus. Die Gesamtzahl der Gefangenen und die Beute aus den Kämpfen nördlich von Arras und in der Champagne erreichten gestern die Höhe von

211 Offizieren, 10 721 Mann, 35 Maschinengewehre.

Der Bombenabwurf eines von Paris zum Angriff auf Loos aufsteigenden Flugzeuges wußte den Tod einer Frau und eines Kindes und die schwere Verletzung eines Bürgers der Stadt als Erfolg. Unsere Abwehrschiffe schossen ein Flugzeug südlich Loos ab, dessen Insassen gefangen genommen wurden. Ein anderes feindliches Flugzeug stürzte brennend über Soissons ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich von Kostawo sind Kavalleriegefechte im Gange. Südlich des Karzow-Sees, bei Spingla und östlich von Wischnow wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Von stärkeren Angriffen nahm der Feind nach den verlustreichen Heftschlügen des 30. September Abstand. Unsere Truppen haben gestern bei Smorgan 3 Offiziere, 1100 Mann zu Gefangenen gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor der Front der Heeresgruppe herrschte im allgemeinen Ruhe. Auch hier versicherte der Gegner auf die Fortführung seiner Angriffe. Vor unseren Linien liegen viele Gefallene des Feindes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Die feindlichen Stellungen bei Czernyca (am Normin) wurden von unsern Truppen erklimmt. Der Feind wurde nach Norden geworfen. Er ließ 1300 Gefangene in unsern Händen. An andern Stellen der Front wurden weitere 1100 Gefangene gemacht.

Bei der Armee des Generals Grafen Bothmer hatten die Russen in der Nacht vom 29. zum 30. September einen Durchbruchversuch westlich Tarnopol unternommen. Der Versuch scheiterte völlig unter sehr erheblichen Verlusten für den Gegner. Vor nur einer unserer Divisionen sind bisher 1168 Russen befestigt, 400 bis 500 liegen noch vor der Front. Zahlreiche Gewehre wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Tagesbericht vom Sonntag.

W.F. Großes Hauptquartier, 3. Oktober. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegend Westende-Bad.

Abermalige Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verloren gegangene Gelände wieder zu gewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erbitterten Nahkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf. Westlich von Souchez mißlang ein französischer Vorstoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gas-

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht vom Samstag.

An der Tiroler Front fanden gestern im allgemeinen nur Geschützschüsse statt. In der Gegend östlich von Sopra Coraella (nördlich Roncegno) war in der Nacht auf den 1. Oktober lebhaftes Geschützfeuer hörbar. Von unserer Seite nahmen keine Truppen an diesem Gelechte teil. Im Christalla-Gebiet wurde abends ein Angriff einer Alpini-Abteilung auf den Sattel zwischen Rauschhofel und Schindleitwand kurz abgewiesen. Ein gleiches Schicksal fanden an der Karntner Front wiederholte Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Maluraz und westlich des Bombasch-Grabens, nördlich von Penafel. Im Auenland hat die Kampftätigkeit im Raume nördlich Tolme in unregelmäßiger Weise. Ein gestern abend angelegter Angriff der Italiener gegen den Tolmeiner Brückenkopf brach in unserem Feuer zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag.

Gestern vor Tagesanbruch gruppieren sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Doberto. Unsere Artillerie überfiel die Angriffstruppen mit Feuer und zersprengte sie größtenteils. So endeten die feindlichen Unternehmungen mit einem Vorstoß eines Bataillons längs

granaten. Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächsten dem Angriff folgenden Handgranatenkampf ging uns ein 40 Meter langer Grabenstüd verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an.

Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellung vorspringenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen auch an Gefangenen hatte.

Im Handgranatenkampf um die Stellung nordwestlich von Bille-sur-Lourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon und Bouzier, in beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer. In der Gegend von Reethel wurde das französische Luftschiff „Alface“ zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Gestern 8 Uhr 30 vormittags wurden auf die neutrale Stadt Luxemburg von französischen Fliegern Bomben geworfen. Es sind 2 luxemburgische Soldaten, 1 Arbeiter und 1 Ladenmädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Kosjan wurde der Gegner über die Madajolka zurückgeworfen.

Im übrigen nichts von Bedeutung.

Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle Prinzen Leopold von Bayern und von Mackensen ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzinger.

Nach der Niederlage bei Czernyca und mit dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Normin bis auf kleine Postierungen an einzelnen Ueberhängen preisgegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Bericht vom Samstag.

Wien, 2. Okt. (Amtlich) wird verlautbart vom 2. Oktober, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe am Korminbach nehmen ihren Fortgang. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen den Feind aus dem in den letzten Tagen heiß umkämpften Dorf Czernyca. Die Zahl der gestern mitgeteilten Gefangenen erhöhte sich auf 5400. Unsere Reiterei hatte, in gewohnter Weise zu Fuß stehend, an den hier erlangten Erfolgen ruhmreichen Anteil. Somit verlief der gestrige Tag im Nordosten ohne besondere Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von der Sabotagefront nächst der Kolubara-Mündung beschossen unsere Batterien, feindliche Artilleriefeuer erwidert, mit Erfolg die serbischen Uferstellungen. Bei Koraga jagten wir eine etwa 300 Mann starke montenegrinische Abteilung in die Flucht. Westlich von Trebinje unternahmen unsere Truppen, vom Feuer der Grenzposten unterstützt, eine Streifung auf montenegrinisches Gebiet. Es überfielen die feindlichen Vorposten und vernichteten einige Magazine.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Oesterreichischer Bericht vom Sonntag.

Wien, 3. Okt. (W.F. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 3. Oktober, mittags.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die vielen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags zuvor unternommen hatte, das Westufer des unteren Korminbaches. Somit im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische „Wetterbericht“.

W.F. Rom, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Heeresbericht von gestern abend: In dem gebirgigen Teile des Kriegsschauplatzes hemmen häufige dicke Nebel die Tätigkeit der Artillerie, gestalten jedoch zuweilen unserer Infanterie, Einbrüche kleiner Abteilungen, die sich den feindlichen Stellungen nähern, die Vorwerke zerstören, breite Weiden in die Drahtverbaue schlagen und bei den Verteidigern Verwirrung hervorrufen. Im Abschnitt von Tolmein griffen unsere Truppen in der Nacht vom 29. zum 30. September auf der ganzen Front von Mezli Vrh bis Vobli und auf den Höhen von Santa Maria und Santa Lucia an, wo es ihnen trotz der außerordentlichen Geländebeschaffenheit, die durch die Unregelmäßigkeit der Witterung noch verstärkt waren, gelang, einige sehr starke feindliche Verschanzungen zu erobern und einige Duzend Gefangene zu machen. Da ein heftiger Gegenangriff starker feindlicher Streitkräfte einsetzte, konnten die hart erlangenen Erfolge auf dem linken Abzweig bei

soil wie der gegenwärtige, wenn er auch mit anderen Waffen ausgefochten werden soll. Es wird verlangt, daß Deutschland, Oesterreich-Ungarn und alle Staaten, die mit diesen Mächten in der Gegenwart freundliche Beziehungen unterhalten, einer wirtschaftlichen Blockade unterworfen werden, vom Weltmarkt abgeschlossen bleiben, ihre Industrie und ihre Bevölkerung damit dem langsamen wirtschaftlichen Untergang geweiht werden sollen. Dieser Wahnsinn ist, wenn wir uns recht erinnern, von französischer Seite ausgegangen, von englischen namhaften Volkswirtschaftlern lebhaft unterstützt worden und um ihm für die anderen Staaten, insbesondere für die neutralen, ein objektives Mäntelchen zu geben, hat man ihm zunächst nur als ein Gegenstück gegen die Bestrebungen auf einen engeren zollpolitischen Zusammenschluß der Zentralmächte ausgegeben. Die Methode, die Blockade von vornherein nur als eine Abwehr zu rechtfertigen, ist sogar von sozialistischen Politikern, nicht durchschaut worden und statt sich von vornherein mit aller Kraft gegen die Pläne des Vierverbandes zu wenden, hat man versucht, den Zentralmächten klar zu machen, daß eine Zollvereinbarung nichts anderes bedeuten würde als eine Herausforderung der jetzigen Gegner. In der Sache aber kann es unter den Sozialisten aller Länder keine Meinungsverschiedenheit darüber geben, daß jede spätere gewaltsame Abschneidung vom Weltmarkt und jede Einengung der geschichtlich notwendigen wirtschaftlichen Expansions nicht zuletzt eine ungeheure Gefahr für die arbeitenden Klassen bedeuten. Gerade der gegenwärtige Weltkrieg hat mit einer brutalen Eindeutigkeit gezeigt, wie alle minderbemittelten Klassen unter der Kostrennung vom Weltmarkt und der Unterbindung des freien Güterausstausches zu leiden haben, wenn auch unsere Organisation der Kriegswirtschaft und die Energie des deutschen Volkes in der Ausnutzung seiner eigenen Kräfte das Schlimmste verhüten haben.

Die Idee des Vierverbandes, die Zentralmächte in Zukunft vom Weltverkehr abzuschließen, hat nun aber erfreulicherweise auch die kleinsten und neutralen Staaten beiseite zur Abwehr aufgerufen und selbst in Italien machen sich schließlich Stimmen bemerkbar, die aus sachlichen und politischen Gründen den Wirtschaftskrieg der Zukunft von vornherein ablehnen. In der angeführten italienischen Zeitschrift „Duoba Antologia“ erklärt der Herausgeber geradezu, daß man das ganze für ein Hirngespinnst zu halten versucht sein könne, da eine Blockierung der Zentralmächte den Ruin und die Ohnmacht Europas vollenden würde, vielleicht Amerika oder Japan zum Vorteil, der Menschheit aber sicher zum Verderben. In demselben Artikel wird von dem herrschenden historischen Satz gegen Deutschland gesprochen und mit aller Deutlichkeit die englische Blockierungspolitik abgelehnt. Es versteht sich, daß die russische und die französische Presse nach wie vor an dem Plan festhalten und sogar den neutralen Mächten drohen, sie in die Blockade hineinzuziehen, wenn sie nicht beiseite ihren guten Willen zu erkennen geben, den ungeheuerlichen Anschlag mitzumachen.

Der Wahnsinn des ganzen Planes wird sich aber, wie man hoffen darf, in sich selbst offenbaren und durch seine eigenen Methoden zu Grunde richten. Es gibt heute keine Möglichkeit mehr, die wirtschaftlichen Kräfte auch nur eines einzigen Landes zur vollen volkswirtschaftlichen Geltung zu bringen, ohne die Kräfte des Weltmarktes dafür mit auszunutzen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Verluste der Franzosen.

Berlin, 3. Okt. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus dem Haag: Die französischen Verluste vom 25. September bis 30. September werden halbamtlich auf 60 000 Tote und Verwundete angegeben. Zahlreiche Verwundetentransporte treffen in Paris Tag und Nacht ein. Man meldet weitere unausgesetzte Truppentransporte über Boulogne.

Englische Truppentransporte über den Kanal.

Berlin, 2. Okt. Nach Londoner Berichten der schweizerischen Blätter gehen über den Kanal Tag und Nacht Truppentransporte. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Alliierten die letzten Reserven und den letzten Mann herbeischaffen, um den Versuch zu machen, eine Wendung des Krieges gleich zu erzwingen.

Die deutschen Helden bei Loos.

Berlin, 3. Okt. Der englische Kriegsreporter Gibb's telegraphierte der Zeitung „Politiken“ über die Schlacht bei Loos: Die Deutschen schlugen sich wie Teufel. Das englische Heer mußte des Feindes einzig dastehende Tapferkeit anerkennen. Viele dieser Soldaten kämpften nicht um zu leben, sondern eher um zu sterben. Keiner der deutschen Offiziere wollte sich ergeben. Es wurde ihnen Pardon versprochen, wenn sie sich gefangen gäben, sie antworteten mit Maschinengewehren und Pistolen und warfen sich uns schließlich mit Dolchen in den Händen entgegen, bis sie von hunderten von Kugeln durchbohrt umfielen. Jetzt nach der Schlacht brachte mein Freund einem deutschen Gefangenen Wasser. Einer mit blutigem Kopf weigerte sich zu trinken, er zeigte auf einen ganz verbundenen Kameraden am Boden: „Er muß erst haben.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russisches Völkerrecht.

Eine neue Tat russischer Brutalität wird aus Persien gemeldet. Die Russen haben den türkischen Konsul in Rescht, Nordpersien, einfach durch Kopfen festnehmen lassen und in den Kaukasus verfrachtet. Sie behaupten, daß der Konsul gegen die russische Herrschaft in Nordpersien gearbeitet habe. Nordpersien ist heute noch rechtlich ein unzerstörlicher Bestandteil des persischen Reiches, der türkische Konsul vertritt sein Land nicht den russischen Eindringlingen gegenüber, sondern in Persien. Aber was kümmert sich russische Politik um Recht! Was freilich nicht hindert, daß gelegentlich wieder sogar in den westlichen Entente-Ländern die wahnwitzige Behauptung aufkommen wird, der Zar kämpfe für die Freiheit und das Recht der Völker.

diese betru...
fulationen...
mehr gelun...
betreitet j...
Bettung von...
Perzengverf...

umf...
auf eigen...
bei dem...
war es auc...
notwendig...
beschaffen...
Stunden un...
gekauft se...
Gelände, f...
seiner auc...
Höllert zu...
Kaufe nöti...
nun keine...
über das...
Anlauf ode...
bedeutung...
Illimo. E...
verjahren...
die Russen...
nastende j...
Illimo gel...
den Panke...
werden, d...
waren. In...
Schwindel

Die b...
Solomanfa...
wer/Sunter...
Solomanfa...
Nimmunen...
nischen Pr...
triebte, ja...
abstammüb...
Option, d...
sch in den...
manfa. E...
sehr peji...
An der...
vortragen...
Josef Ant...
Freich...
geboren wu...
sucht, dort...
denen Wijo...
amer Bank...
nächst die...
Vorsteher...
mit Müller...
zeihen. De...
gründet nu...
alt war, fei...
sade“ ins...
anteile bei...
greifbar w...

Die...
erzielte am...
französisch...
die Aktion...
Einige Zeit...
die Vorarbe...
Paris aus...
Belgien ver...
Müller stell...
Gründung...
Umsatz von...
ein, trodber...
Früch fun...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

zum 5...
Verzecher...
empfehlen...
Der Frem...
Driff-ge...
Bündung...
nächst den...
Kimmer...
Materialien...
das für ein...
Sprengstoff...
Der Sch...
Sprungstoff...
Warten, der...
spielt und...
sie als Ern...
deutschen...
und Häde...
Freier war...
ein Bombes...
Sunigunde...
von trostige...
vermochte...
den Hingetr...
ein Zeit...
des Feindes...
Drahtverba...
denkenden...

den feindlichen Forts von Mezli Vrh. und von Bobl nicht be-
hauptet werden. Auf dem rechten Flügel auf den Höhen von
Santa Maria und Santa Lucia konnte das eroberte Gelände
gehalten und besetzt werden. Cadorna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der türkische Bericht.

WW. Konstantinopel, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Das
Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ver-
trieben unsere Aufklärungsabteilungen in der Nacht vom
29. zum 30. September bei Anaforta feindliche Auf-
klärungsabteilungen, verfolgten sie bis zu ihren Schützengr-
äben und erbeuteten 20 Gewehre, Bajonette und Kriegs-
material. Bei Ari Burnu zerstörte unsere Artillerie
auf dem linken Flügel feindliche Schützengraben und Defen-
sionen in der Umgegend von Kanlisir. Am 29. Sep-
tember zerstörte bei Sedd-ul-Bahr eine Mine, die
wir auf dem rechten Flügel zur Explosion brachten, einen
Teil der feindlichen Schützengraben. In der Nacht vom
29. zum 30. September vernichteten unsere Aufklärungs-
kolonnen auf dem linken Flügel die Sandfäden und Draht-
verhänge, die sich vor den feindlichen Schützengraben be-
fanden. Sonst nichts zu melden.

Englische Drohungen gegen Bulgarien.

London, 2. Okt. (WW. Nicht amtlich.) Die „Morn-
ing Post“ schreibt: König Ferdinand drängt
sein Volk auf einen gefährlichen Pfad, schlimmer
noch, zum Verbrechen. Bulgarien muß wählen. Aber
es ist sicher, daß England siegen muß, weil die Flotte
Deutschland an der Kehle hält und es noch zwingen wird,
alles, was es verschluckt hat, wieder auszuspeien. England
ist willens, Bulgarien entgegenzukommen. Wenn
dieses aber das Schwert gegen seine alten Freunde zieht,
ist und muß das finis Bulgariae bedeuten. — „Daily
Chronicle“ bemerkt: Wenn Bulgarien trotz aller feier-
lichen Warnungen darauf besteht, zu den Waffen zu greifen
und die Mittelmächte zu unterstützen, werden seine Freunde
in England den Kopf vor Scham über die schwarze
Undankbarkeit und aus Sorge über die Zukunft des
Landes, das sich Hals über Kopf ins Verderben stürzt,
hängen lassen. — „Daily News“ führt aus: Nur
durch sofortige Vertreibung der deutschen Offiziere kann
Bulgarien die Annahme widerlegen, daß es gegen den Vier-
verbund ist. Die Lüre ist noch offen, kann aber nicht
lange mehr offen bleiben. Die Lage für Bulgarien selbst
ist am schlimmsten. Seine Stellung ist hoffnungslos,
selbst wenn man das Unmögliche annimmt, daß Deutsch-
land siegt.

Uebertritt von Mazedoniern ins bulgarische Heer.

Sofia, 3. Okt. (WW. Nicht amtlich.) 5000 Maze-
donier, welche zum Eintritt in das serbische Heer
gepreßt worden waren, überschritten in den letzten Tagen
an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bul-
garische Armee einzutreten. Auch aus dem grie-
chischen Heer ist eine Anzahl von Mazedoniern nach
Bulgarien entwichen. Etwa 100 serbische Soldaten mit
2 Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie ent-
waffnet worden sind. Nach ihren Schilderungen herrscht
im serbischen Heer große Entmutigung.

Ueber die Schlacht in der Champagne

wird der „Frankfurter Zeitung“ aus dem Großen Haupt-
quartier berichtet:

Der französische Versuch, in der Champagne zwi-
schen Auberville und den Argonnen durchzubrechen, wird mehr
und mehr als eine der bedeutendsten strategischen Unter-
nehmungen des Krieges erkennbar. Alles war auf einen
großen Erfolg berechnet und sehr planvoll geleitet. Das 76.
Infanterie-Regiment übertrug an Aufwands von
Munition weit über die 18 Granaten auf den laufenden Meter
Schützengraben, die vordem bei französischen Stürmen als
unerlöschliche Vorbereitungen galten. Es hat die Franzosen
unerhörte Opfer gekostet. In vier Wellen, je zwei und zwei
Düch hintereinander, gingen sie vor; alles frische, gesunde
und neu eingeleitete Truppen in Stahlhelmen. Mit
mehrfacher Uebermacht stürmten sie gegen unsere Divisionen
an, nirgends erreichten sie den erwarteten Erfolg. Der
beherrschende Höhenrücken mit Punkt 199 nördlich Maßiges
ist in unsern Besitz. Unsere Truppen, Aktive, Reserve und
Landwehr, hielten sich über alles Lob erhaben. Die fran-
zösischen Toten liegen reihenweise in solchen
Rassen vor unserer Front, daß unsere Leute in der
Dämmerung glaubten, neu aufgeworfene Brustweh-
ren des Feindes vor sich zu sehen. Der gefangene Komman-
deur eines Regiments sagte aus, daß er allein 2000 Mann
verloren habe, daß sein Regiment vernichtet sei. Denn
trotz heftiger Bemühungen gelang es den Franzosen nicht,
unsere Batterien zum Schweigen zu bringen und als ihre
Kavallerie, die zum Nachschub durch die eroberte Höhe
bereit stand, sich in vorzeitiger Siegesüberstürzung zeigte,
wurde sie von unserer Artillerie und Infanterie vernichtet,
wurde dem Feinde schwerer fallen, mit den Truppen des be-
rückelten großen Vorstoßes einen neuen Versuch von gleicher
Wucht zu unternehmen. Immerhin sind wir glücklich, und
besser noch als vordem, ihn wieder zu empfangen.“

Französische Beunruhigung.

Von der Schweizer Grenze wird der „Frankfurter
Zeitung“ berichtet: Wie die heute wieder in der Schweiz ein-
getroffenen französischen Zeitungen erkennen lassen, ist das Publi-
kum in Frankreich wegen des in der Offensive einge-
tretenen Stillstandes beunruhigt und die Zensur ist
hervorgerufen worden. Besonders nervös geworden. Der
„Temps“ wollte gestern, Freitag, den Bericht wiedergeben, den
die Armeekommission über ihre am Nachmittag abgehaltene
Sitzung für die Presse abgefaßt hatte, doch unterdrückte die Zen-
sur den ganzen Bericht. Offenbar hatte der Kriegsminister vor
der Kommission Mitteilungen über die militärische Lage ge-
macht, die die Kommission wenigstens teilweise der Öffentlich-
keit unterbreiten wollte, was jedoch das Kabinett des Kriegs-
ministers verhinderte. Im „Petit Parisien“ erwähnt der
Oberleutnant Roussel zur Geduld. Auch Hervé steht
in seiner „Guerre Sociale“ auseinander, daß es keine Kleinig-
keit sei, eine solide Front wie die deutsche zu durchbrechen, und
daß die Schlacht ebenso gut acht Wochen wie acht Tage dauern
könnte. Der „Temps“ versichert, daß sich die Schlacht in der
Champagne unter guten Bedingungen entwickele. Es wäre aber

doch möglich, wenn die öffentliche Meinung ruhig bliebe und
auf ihrer Gut wäre gegen verführte Nachräten, woher sie auch
kommen mögen und welches ihre Tendenz sei. Es handle sich
um eine große Schlacht, die vielleicht vierzehn Tage dauern
werde, wie die Schlacht von Mulden. Auch diese militärischen
Betrachtungen des „Temps“ sind von der Zensur beschnitten
worden.

Der „Appel“ ist von der Zensur auf zwei Tage ver-
boten worden. Clemenceau hat als Vorsitzender der
Armeekommission des Senats den Schauplatz der letzten Kämpfe
in der Champagne besucht und erzählt in seinem Blatt die Ein-
drücke. Er ist voll Bewunderung für die Tapferkeit und Aus-
dauer der Soldaten, hält sich aber für verpflichtet, festzustellen,
daß der Sanitätsdienst auch jetzt noch sehr mangel-
haft funktioniere.

Zur Haltung Griechenlands und Rumäniens.

Konstantinopel, 1. Okt. Der „Frankfurter Zeitung“ wird
berichtet. Die Mobilisationen Bulgariens und
Griechenlands werden in wenigen Tagen so gut wie
beendet sein. Während die Lage Bulgariens sich deutlich abhebt,
bleibt das zukünftige Verhalten Griechenlands durchaus unklar;
so lange Venizelos in leitender Stellung in Athen ver-
harret, darf dies nicht wundernehmen. Seine Sympathien ge-
hören der Entente. Ohne die von mir kürzlich gekennzeichnete
gegenseitige Stimmung des griechischen Generalstabs zu
berücksichtigen, will Venizelos durchaus zur Unterstützung Ser-
biens ein Hilfskorps von 100 000 Mann zur Verfügung
stellen. Der griechische Kabinettschef veranlaßt auch keinerlei
Vorgehen zur Verhinderung einer Landung eines eng-
lisch-französischen Expeditionskorps in Sa-
lonik, im Gegenteil. Die Haltung Venizelos muß nächstens
zur Entscheidung führen.

Aus Bukarest wird verlässlich gemeldet, daß Venizelos
Rumänien zu einem gemeinsamen Schritt in Sofia
zu veranlassen sucht. Griechenland und Rumänien sollen der
bulgarischen Regierung erklären, daß sie die ernstesten Konse-
quenzen ziehen müßten im Falle eines Angriffs Serbiens durch
Bulgarien. Das rumänische Kabinett hielt zweimal eingehende
Beratungen über den Vorschlag Venizelos ab. Obwohl der
griechische Gesandte in Bukarest auf Antwort drängt und auch
die dortigen Ententevertreter das möglichste aufsuchen, um im
Sinne von Venizelos eine Antwort des rumänischen Kabinetts
zu erzielen, bleibt Bratianu in zunehmender Reserve. Es
ist sogar begründete Hoffnung vorhanden, daß, wenn überhaupt
eine Antwort geht, diese ablehnend sein wird.

Kosten der Zivilisation und Kosten des Krieges.

Der Suezkanal, der Kieler Kanal und der Kanal von
Manche, durch die der Weltverkehr umgestaltet wurde
wie durch die Kreuzzüge und die großen Entdeckungen,
haben 1500 Millionen Franken gekostet. Eine Summe,
die zur Ernährung des Krieges kaum eine Woche lang aus-
reicht.

Die nordamerikanische Union hat während der letzten
dreißig Jahre, in Arizona beginnend, 100 000 Kilometer
Verleisungskonäle auf ihrem unfruchtbaren Gebiet her-
gestellt und dadurch wurden fünf Millionen Sektar wüster
Steppenländer in Feld und Wiese umgewandelt. Die
Arbeit kostete 600 Millionen. Etliche Tage Kriegskosten.
Das Meisterwerk der Brückenbaukunst, die Forth-
brücke, das große Nisstantwerk von Assuan, der St. Got-
thard-Tunnel haben je 70 Millionen gekostet. Zwischen
dem Mittag- und Abendläuten geht der Krieg eine solche
Schöpfung auf.

Durch den Militärdienst sind der produktiven Arbeit
sehr gering gerednet, 20 Millionen Männer entzogen, der
Jahresdurchschnitt der Arbeitslosen beträgt 5 Millionen;
die Zahl der der produktiven Arbeit Fernstehenden be-
trägt noch 25 Millionen. Der durch die Jahresarbeit
eines gesunden Mannes geschaffene Wert beträgt 2500
Kronen — in Deutschland nach der Jahreslohn eines Ar-
beiters so viel aus — Europas Produktion ist also wäh-
rend des Krieges um 62 Milliarden 500 Millionen
geringer geworden.

Aus dem Budapest „Blag“.

Ausland.

Rußland.

Die Gärung in der Ukraine. „Az Ussaq“ vom 8. September
läßt sich aus Gernowits melden: Eine zuverlässige Persönlichkeit,
die über Rumänien aus Rußland hier ankam, erzählt von schwe-
ren Unruhen in Rußland. Insbesondere die ukrainischen Ele-
mente entfalten eine rege Tätigkeit. Die Zerkatoroskaja sei
eine Dnjepr-Brücke in die Luft gesprengt worden. Man könne
diese Bewegung nicht mehr eindämmen, sie würde alsbald mit
elementarem Gewalt hervorbrechen.

Deutsche Politik.

Zur Steigerung der Lebensmittelpreise.

Die „Tägl. Rundschau“ veröffentlicht hin und wieder Ueber-
sichten über die Lebensmittelpreise in Berlin. Nach der letzten
Uebersicht haben die Durchschnittspreise der Woche vom 19. bis
25. September gegenüber den Preisen der vorhergehenden Woche
einen etwas niedrigeren Stand, doch befinden sie sich gegenüber
der gleichen Woche des Vorjahres in einer furchtbaren Höhe.
So beträgt die Zunahme der Preise für einen Zentner Lebens-
gewicht gegenüber dem Vorjahre bei jungen Ochsen 36, Kälbern
94, Masthammel 62 und bei Schweinen 101 Prozent. Die Preis-
steigerung gegenüber dem Vorjahre im Großhandel um 26 bis
61 Prozent, je nach der Sorte der Fische; die Kartoffeln und Ge-
müsepfeile um 50—170 Prozent. Die Preise im Kleinhandel
erhöhen sich beim Fleisch um 37—129, bei den Fischen um 6—32,
bei den Kartoffeln und Gemüsen um 25—120, bei den sonstigen
Waren um 34—182 Prozent. Von „sonstigen Waren“ sind mit
einer Preissteigerung in der letzten Woche (gegenüber der Vor-
woche) zu nennen: Schweinefleisch + 17, Butter + 10, und
ein Ei + 3 Pfg.; im letzten Monat weist eriters eine Zunahme
um 44, Butter eine solche um 17 Pfg. auf. Ein Pfund
Schweinefleisch, welches vor einem Jahre noch 46 Pfg. oder
36 Prozent billiger war als die gleiche Menge Butter, kostet heute
26 Pfg. oder 12 Prozent mehr als diese.

Im Hinblick auf diese ungeheure Preissteigerung ist es die
höchste Zeit, daß energische Maßnahmen hiergegen getroffen
werden.

Höchstpreise für Kartoffeln?

Die Besprechung, die am Donnerstag im Reichsamt des
Innern stattfand, hat, wie die „Tägl. Rundschau“ zu berichten
weiß, ein endgültiges Ergebnis nicht erzielt. Wahrscheinlich
ist, daß Höchstpreise für Kartoffeln sowohl für die Erzeuger
als auch für die Großhändler festgesetzt und daß den Städten
gewisse Rechte auf Anlauf eingeräumt werden. Bevor diese ent-
sprechenden Bestimmungen ergehen, soll noch mit den vertrie-
benen Interessenten verhandelt werden. Am Freitag waren die
Vertreter der Kartoffelgroßhändler zu einer Besprechung nach
dem Reichsamt des Innern geladen, die unter dem Vorsitz des
Geheimrats Richter stattfand.

Niedererschlagung von Strafverfahren gegen Kriegs- teilnehmer.

Das bayerische Justizministerium hat der Kammer der Ab-
geordneten einen Gesetzentwurf über die Niedererschlagung von
Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer zugehen lassen. Der
Gesetzentwurf, der dem Gesetzentwurf ist zu entnehmen, daß noch
ein weiterer Entwurf in Aussicht genommen ist. Man beach-
tenswert nämlich, solchen Kriegsteilnehmern, die nach ihrer gericht-
lichen Aburteilung ins Feld gezogen sind, die erkannten Strafen
zu erlassen.

Zu vier Monaten Gefängnis

wurde von der 3. Linien Strafkammer der Ingenieur Franz
Kohn, der das Amt eines Armenvorstehers bekleidet, verurteilt.
Er hatte Gefährdung aus der städtischen Kriegssammlung, für
die sich Kriegserfrauen Nahrungsmittel eintaufen sollten, in
seinem eigenen Interesse verwendet.

Aus der Partei.

„Gegen die Opposition“.

Aus dem Parteivorstand wird uns geschrieben:
Unter der vorstehenden Spitzmarke haben die Parteimitglieder
in Bremen und Leipzig dieser Tage eine Notiz veröffentlicht, in
der auf das Vorgehen bestimmter Verbände im Bezirk des
7. Armeekorps gegen Mitglieder der Parteioption („gegen
die Unterzeichner der Eingabe vom 9. Juni im Parteivorstand
und Fraktion“) hingewiesen und zum Schluß gesagt wird:
„Parteivorstand und Generalkommission stehen nummehr
nicht mehr allein in ihrem Kampfe gegen die „Partei-
rührer“.“
Niemand wird dem P.-V. zumuten, diese journalistische Lei-
stung näher zu charakterisieren; es genügt, sie niedriger zu
hängen.

Das Ende eines Millionen- Gründungs-Schwindsels.

A. Karlsruher, 4. Okt. Heute vormittag begann unter
dem Vorsitz des Landgerichtsrates Kehler vor der Stra-
fkammer III des hiesigen Landgerichts die Verhandlung gegen
den Bankagente Josef Müller in Baden-Baden und gegen
den Bankagente Josef Anton Frisch aus Gaggenau wegen zahl-
losen Betrugsereignissen, Unterschlagungen, Kontoführungsver-
stößen, u. a. Der Rechtsbeistand, der nummehr zum Abschluß kommt, hat fol-
gende Vorgeschichte:

Ein fetter Konkurs.

Im Herbst 1912, am 25. September, wurde über das Bank-
haus C. F. Jörger Nachfolger in Baden-Baden, Inhaber Anton
Josef Müller, das Konkursverfahren eröffnet. Die Passiva
waren sehr bedeutend, die Aktiva gering, sodas voraussichtlich
— das Verbrechen ist noch nicht abgeschlossen — eine Dividende
von kaum 3 Prozent verteilt werden dürfte. Die Jörgerische
Bank hatte einen bescheidenen Umfang, denn aus Mangel an
Betriebsmitteln konnte sie sich an gewinnbringenden Kredit-
geschäften nicht beteiligen. So bildete der Bank mit fremden
Geldern während der Wadauktion und der Versteigerung mit
Erfolgt die gesamte eigentliche bankgeschäftliche Tätigkeit der
Bank. Schon zwanzig Jahre vor dem Zusammenbruch war die
Jörgerische Bank schlecht gelaufen und ihre Inhaber hatten be-
reits zu jenen Zeiten sich an Kundengeldern bereichern, um der
mangelhaften Schmierarbeiten Herr zu werden. Damals lebte der
Gründer der Bank, C. F. Jörger, noch und der heutige

Angelagte Anton Josef Müller

war lediglich Teilhaber des Geschäftes. Dieser ist am 1. Juli
1866 in Kuffach (Amt Bellingen, Baden) geboren. Nach Be-
endigung der Schulzeit und nach einer kaufmännischen Schulbil-
dung wurde er im Jahre 1878 Volontär beim Jörgerischen Bank-
verein. Im Jahre 1882 nahm Müller eine Buchhalterstelle bei
dem Bankgeschäft von C. F. Jörger in Baden-Baden an. Im
Jahre 1888 betrat er und wurde Teilhaber des Bankhauses
Jörger. In dieser Stellung bezog er ein festes Gehalt von 5000
Mark und 20 Prozent Kontingenz.

Die Jörgerische Bank.

Bereits bei Lebzeiten des Bankiers Jörger war die geldliche
Lage seiner Bank ungünstig und es steht fest, daß schon bei dem
Tode Jörgers, im Jahre 1895, eine Unterbilanz von über einer
Million Mark bestand. Damals wurde Müller alleiniger In-
haber der Firma Jörger und seine Pflicht wäre es gewesen,
Konkurs anzumelden. Statt dessen verfuhr er es mit Erfolg,
die Unterbilanz zu verkleinern und da sein Versuch scheiterte,
bei dem jetzt ebenfalls verstorbenen Vater Jörger, dem Geh.
Kommerzienrat Jörger in Mannheim, neue Mittel zu erhalten,
verließ Müller in erheblichem Maße darauf, Spekulationsgeschäfte
zu machen. Denn Müller war sich bereits darüber klar, daß
seine verzwweifelte Lage nicht auf regulärem Wege, sondern nur
durch einen glücklichen Zufall gebessert werden könnte.

Hatte sich schon bei Lebzeiten ihres Gründers die Jörgerische
Bank an einer Reihe

sehr gewagter Bergwerksunternehmungen

beteiligt, so tat das Müller später noch in größerem Umfang.
In hervorragendem Maße war das Jörgerische Geschäft inter-
essiert an der spanischen Kupferminen-Peninsula-Gesellschaft
mit dem Sitz in Zürich. Zur Sanierung des Unternehmens
hatte sich später ein Konsortium gebildet, an dem Werner von
Siemens zur Hälfte, das Bankhaus Jörger zu 30 Prozent und
Müller persönlich zu 10 Prozent beteiligt waren. Werner von
Siemens trat kurz vor seinem Tode (1900) Abmachungen mit
der Berliner Bank wegen Gründung einer neuen Gesellschaft.
Diese hatte das alte Konsortium abzulösen und anstelle von
Siemens sollte die Berliner Bank treten und dessen Verbind-
lichkeiten übernehmen. Diese Neugründung führte zu langwierigen
Rechtsstreitigkeiten zwischen der Berliner Bank und dem
Bankhaus Jörger. Im Jahre 1910 schuldete die Firma
der Berliner Bank 621 572 Mk. und Müller behauptet, die Ber-
liner Bank habe dann seine schlechten Vermögensverhältnisse
weidlich ausgenützt und ihn um einen großen Teil des erwarteten
Gewinns gebracht. Im Jahre 1905 wurde zwischen Müller und
der Berliner Bank ein Vergleich abgeschlossen, durch den die
Verbindlichkeiten der beiden Banken in der Peninsula-Angelegenheit
endgültig geordnet wurden. Nach Müllers Meinung erhielt er
aus dem Geschäft 800 000 Mk. weniger, als er im günstigsten
Falle aus seinem Vertrag mit Werner von Siemens hätte ziehen
können. Ebenfalls im Jahre 1905 wurde der Gewinn aus dem
Peninsula-Unternehmen realisiert, er reichte aber weit
nicht dazu aus, die Ueberzahlung Müllers zu bestrafen, denn

diese betrug über 2 Millionen Mark. Selbst wenn andere Spekulationen geblüht wären, wäre es Müller im Jahre 1906 nicht mehr gelungen, seinen Zusammenbruch zu verhindern.

umfangreiche Spekulationen mit Wertpapieren

auf eigene Rechnung. Seine Engagements dabei veranschlagten bei dem Porzheimer Bankverein erhebliche Summen. Auch war es auch bei Londoner und Pariser Bankhäusern. Das dazu notwendige Geld wußte sich Müller auf verschiedene Weise zu verschaffen.

Salamanca-Aktien.

Wie bei der Peninsular-Gesellschaft handelte es sich bei der Salamanca-Gesellschaft um eine Gründung, die auf einem Bergwerksunternehmen basierte. In das Leben gerufen wurde die Salamanca-Aktiengesellschaft angeblich zur Ausbeutung zweier Zinnminen (Dolores und Florinda-Saurellesminen) in der spanischen Provinz Salamanca.

Die Gründung der „Salamanca-Gesellschaft“ erfolgte am 1. August 1908 vor einem Notar in dem kleinen spanischen Orte Crespiers. Man hatte offenbar nicht gewagt, die Aktion vor einem Notar in Paris beurkundet zu lassen!

Theater und Musik.

Opernhaus Karlsruhe.

Am 50. Geburtstag von Fritz Lienhard, den seine Verehrer mit geschäftigen Eifer auch bei dieser Gelegenheit begrüßten, brachte die Intendantin das einaktige Schwalmenpiel „Der Fremde“ zur Aufführung und hat damit keinen schlechten Erfolg gehabt.

Abokat Eisenmann in Paris, offenbar ein recht lichtfertiges Subjekt und eine sehr fragwürdige Existenz. Die gründende Versammlung der Gesellschaft in Crespiers spielte sich in folgender Weise ab: Durch einen Brief Müllers vom 26. Juli 1908 wurde (wahrheitswidrig) bescheinigt, daß in der Kasse des Bankhauses von Jöcher zwei Millionen Franken sich befänden, die zugunsten und zur Verfügung der Salamanca-Gesellschaft hinterlegt worden seien.

Jetzt galt es die Salamanca-Aktien unterzubringen. Frisch fertigte zu diesem Zwecke einen recht schwindelhaften Prospekt an. Es heißt darin: „2 Millionen Franken Aktienkapital — im Gange befindliche Ausbeutung sehr reicher Zinnminen — erstklassige Unternehmen — Beteiligung der bedeutendsten Finanzmänner Frankreichs und Deutschlands — Finanzgruppe C. B. Jöcher, eine der besten Firmen des Landes, die seit Jahren sehr bedeutende spanische Minengeschäfte abwickelt und auch in Frankreich einen guten Namen hat — Dividendenausicht von 9 Prozent — ganz erstklassige Pariser Banken haben sich für ihre Anteile eine beträchtliche Zahl Aktien gesichert — die Interessengruppe hat seit 20 Jahren eine große Zahl Geschäftsfreunde in ganz Frankreich, die aus der Verbindung beträchtliche Einnahmen hatte“ u. a. m.

Lebendige schwindelhafte Angaben enthält auch eine von Frisch unterzeichnete Veröffentlichung in den Pariser „Petites Affiches“. Später wurden die Anlagen geprüft und die Aktionäre erhielten Scheindividenden, damit sie glauben sollten, die Gesellschaft arbeite mit Gewinn.

Es scheint nun, daß Eisenmann die Sache nicht ganz gehener vorkam und er war bestrebt, zu seiner eigenen Entlastung eine gewisse äußerliche Ordnung herbeizuführen. So forderte er im Jahre 1909 die Vorlage der Belege, Bücher, Urkunden und Briefe der Gesellschaft und wies auf die Ungeheuerlichkeit der Gründung hin. Da keine „Bücher der Gesellschaft“ existierten, hatte die Aufforderung keinen Erfolg.

neuen Betrügerien

seine Zuflucht nehmen, zumal trotz aller Bemühungen Frischs und Müllers die Aktien der Salamanca-Gesellschaft nicht in der gewöhnlichen Weise abgesetzt werden konnten. Müller hatte auch keine Kontrolle über die Aktienverläufe Frischs, der in Paris anscheinend ein flottes Leben geführt hatte. Denn als er aus Paris wegging, hinterließ er noch seinen eigenen Angaben 16 000 Mark Schulden, darunter solche an die Bediensteten des Hotels, aus dem Frisch verschwunden war.

Nach der Rückkehr aus Paris war Frisch recht reger für den Vertrieb der Salamanca-Aktien in Deutschland. Müller suchte sich neben den ihm von Frisch verschafften Opfern als Ausbeutungssubjekte kleine Kapitalistenkreise aus Baden-Württemberg und Umgebung aus, die möglichst unerfahren waren.

Aus dem Lande.

Bruchsal.

Städtische Kartoffeln. Bei der Einkaufsgesellschaft Südwestfälischer Städte hat unsere Stadtverwaltung 22 Eisenbahnwagen Kartoffeln bestellt. Der kleinere Teil der Ware wird für städtische Einrichtungen benötigt, während der größere Teil für die Abgabe an die hiesige Einwohnerschaft zur Deckung ihres Winterbedarfs bestimmt ist.

Offenburg.

Der Ortsausflug des Roten Kreuzes macht die erfreuliche Mitteilung, daß die Kosten der Wirtschaftsbetriebe in den Meserleberazaretten 2 und 3 durch die Reichsaufsicht gedeckt werden. Der Gesamtwert der von der Feldpoststelle neben dem Rathaus abgeordneten 1135 Pakete beläuft sich auf etwa 57 000 Mark. — Den Arbeiterinnen im Kriegshilfsbureau, welche die erste Rate (5000 Hemden und Socken) herstellten, sind 4000 Mark Arbeitslöhne ausbezahlt worden; der zweite Auftrag ist in Arbeit. Die Nebenkasse der Erfrischung- und Quartierstation im Bahnhof ist jetzt mit einem kleinen Ueberfluß ab. Zahlungsmittel usw. im Werte von 4500 Mark und Kleidungsstücke für etwa 15 000 Mark wurden in der Sammelkassa (Goldkassa) abgeliefert. Der Gesamtumsatz der Kasse des Roten Kreuzes beträgt bis heute nahezu 200 000 Mark. Möge die Gütigkeit der Spender nicht nachlassen. — Das Absonderungsheft des städtischen Lazarettts ist vom Stadtrat besichtigt und für den baldigen Gebrauch (zunächst für verwundete Soldaten) übernommen worden.

Bretten, 3. Okt. Im letzten Freitag waren 40 Jahre verfloßen, seitdem der Schuldiener Herr Aug. Biedemeyer seinen Dienst an der hiesigen Realschule antrat und ununterbrochen seinen Dienst versah. Aus diesem Anlaß fand in der Realschule eine kleine Feier statt, in der das Lehrerkollegium und das Bürgermeisterrat, vertreten durch den Bürgermeister, dem Jubilar seine Glückwünsche und Geschenke darbrachten.

Porzheim, 3. Okt. In der Nacht zum Samstag spielte sich hier eine Eisenunfallkatastrophe ab. Die Frau eines Landwirts, die untertags in einer Weinstube tätig ist, wurde von ihrem Beirater nach Hause begleitet. Der Beirater war aber nicht traurig, sondern er schlug dem Beirater seiner Frau, einem Straßenbahnführer, das Seitengewehr auf den Kopf, worauf der Schaffner einen Schuß auf den Beirater abgab, ihn aber nicht traf.

Wannheim, 3. Okt. Das zwei Jahre alte Kind Wähler füllte in einem unbedachten Augenblicke aus einem Fenster im 3. Stock des Hauses Kleine Wallstraße 30 hinunter in den gepflasterten Hof und blieb bewußtlos liegen. Es wurde in die eiserne Wohnung verbracht, wo es an der erhaltenen Verletzung gestorben ist.

Wülfen bei Bötting, 3. Okt. Entwichene Russen. Hier wurden zwei russische Gefangene im Alter von 31 und

34 Jahren in dem Tannentwäldchen, das zwischen Wühlten und Bötting am Rhein liegt, von zwei wachhabenden Landsturmläuten festgenommen und nach Bötting überführt. Beide waren in Stühlingen bei landwirtschaftlichen Arbeiten tätig und wollten in die Schweiz flüchten. Als Stoffbedeckung trugen sie noch ihre russischen Pelzmützen. Als sie der beiden Landsturmmänner ansichtig wurden, sollen sie die Hände in die Höhe gehalten und ausgerufen haben: „Gut Kamerad, gut Kamerad!“ Abends vorher sollen sie schon in Bötting gesehen worden sein und sich dort nach der Entfernung nach der Schweiz erkundigt haben.

Freiburg, 3. Okt. Fliegerunteroffizier Böhme, der den belamten Luftkampf bei Elgach bestand, kammt nach einer Münchener Meldung der „Leipz. N. N.“ aus dem Barchhof Gerold bei Annaberg in Sachsen. Erst zu Anfang ds. Jrs. wurde er zu seiner Ausbildung dem Fliegerbataillon in München zugeteilt. Böhme ist 22 Jahre alt. In der „Freib. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß der Fliegerkampf sich nicht über Elgach, sondern über Unterprechtal abgepielt hat. Von den Flägern, an denen die französischen Flugzeuge abfingerten, war der eine der Hof des Schulbauern Celestin Becherer, eine Wiederbacher Enklave Unterprechtals. Auf demselben Hofe ging dann auch der deutsche Flieger wieder. Das andere feindliche Flugzeug stürzte in Unterprechtal auf dem Hof des Wirtshausbesizers Nikolaus Duffner ab.

Müllheim, 4. Okt. Auch ein Kuriosum der Kriegszeit! Da niemand zur Bedienung der Heizung in der Realschule gefunden werden konnte, mußte der Unterricht am Freitag und Samstag ausfallen.

Herbstberichte.

Bernsbach, 3. Okt. Der Weinberst ist in unserer Gegend gut ausgefallen, namentlich haben die Amerikanertrauben einen reichen Ertrag gebracht. Der Handel mit den Trauben ist sehr floriert, es gehen ganze Wagenladungen von hier ab. Für den Jänner werden 14—16 Mk. bezahlt.

Kuggen, 3. Okt. Das Ergebnis des Herbstes hat hier enttäuscht. Nach dem Samenansatz durfte man auf einen Vollherbst rechnen und jetzt gab es nicht einmal einen Mittelherbst. Die Qualität ist gut, es wurden Mostgewichte von 68 bis 80 Grad ermittelt. Der Absatz geht demzufolge floriert, der Preis für Mittelweine ist 86 bis 90 Mk. die Ohm, Ausfuhrweine kamen bis 120 Mk.

Müllheim, 3. Okt. Die Weinpreise bewegen sich hier um 90 Mk. für die Ohm.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 4. Oktober.

Das Fortbildungsschulwesen im Kriege. Das Landesgerberamt gibt bekannt: Den Gewerbe- und Handelschulräten, sowie den Aufsichtsbehörden der gewerblichen Fortbildungsschulen des Landes ist bereits durch frühere Verfügungen die Zuständigkeit zur Befreiung von Schülern vom Schulbesuch beim Vorliegen triftiger Gründe, als welche insbesondere die Notwendigkeit der Weizziehung Jugendlicher zur Mitarbeit bei der Herstellung von Militärlieferungen und die Unterstützung der Landwirtschaft bezeichnet sind, übertragen worden. Da die Herbeiziehung Jugendlicher zur Herstellung für den Seeresbedarf auch ferner unerlässlich ist, sollen auch künftig die einlaufenden Befreiungsgehalte von den Aufsichtsbehörden in entgegenkommender Weise berücksichtigt werden, wobei aber unter allen Umständen die Befreiung nicht nur dann gewährt wird, wenn die jugendlichen Arbeiter selbst an Kriegslieferungen beschäftigt und ihrer Arbeit durch den Schulbesuch entzogen werden, sondern auch dann, wenn sie selbst zwar nur an Privatarbeiten ihrer Lehrherren arbeiten, dafür aber erwachsene wehrpflichtige Angestellte an Kriegsarbeiten beschäftigt sind. In allen Fällen, in denen die Aufsichtsbehörden nach eingehender Prüfung der Gesuche glauben, diesen nicht entsprechen zu können, haben sie sich künftig nicht mehr an das Landesgerberamt, sondern unter Vorlage der Akten und unter eigener Stellungnahme zu den Anträgen an das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps in Karlsruhe zu wenden, mit dem kommissarisch eine endgültige Entscheidung getroffen werden wird.

Wehrbeitrag. Nach § 51 des Wehrbeitragsgesetzes ist das letzte Drittel des Wehrbeitrages bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten. Erfolgt bei Vorauszahlung dieses Beitrags die Zahlung mindestens drei Monate vor diesem Tage, also bis zum 15. November ds. Jrs., so werden auf Antrag 4 vom Hundert Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage von dem geschuldeten Betrag in Abzug gebracht.

Sammelt Felle! Der badische Landesverein vom Roten Kreuz hat an den Bund deutscher Jäger in Baden um Ueberlassung tierischer Felle sich gewandt, die wieder zu warmem Unterzeug für die Truppen im Felde verarbeitet werden sollen. Die gespendeten Felle sollen möglichst bald an die Hauptstelle in Karlsruhe in der Landesgewerbehalle eingekauft werden.

Papiersammlung. In einem Eingekandt in der „Bad. Landeszeitung“ wird die Abhaltung eines Papiertages vorgeschlagen. In der Zuschrift wird betont, der Hinweis auf sparsame Verwendung und Ansammlung aller gedruckten Papiere als Ersatz des Strohes für Lagerbetten sollte nicht ungehört bleiben. Man sollte den Resten an einem Tag der Woche freigeben, an dem sie in allen Häusern nach Papiervorräten sich erkundigen und diese mitnehmen. Wie schnell eine riesige Menge Papier auf diese Weise zusammenfame, kann sich jeder ausmalen und dazu noch das Wohlbehagen der Hausfrauen, die sich von den Papiervorräten befreien.

Na, Die Entwürfe zu Strafen- und Aushangplakaten für den Stadigarten und das Bierordibad, die vor Kurzem durch ein Preisgericht beurteilt worden sind, sind von heute ab auf die Dauer von zwei Wochen im Kunstgewerbemuseum öffentlich ausgestellt.

Zwangsverfeigerung von Grundstücken. Unsere heutige Nummer enthält im Angeigenteil erstmals eine zusammenfassende Bekanntmachung über die in den nächsten Wochen stattfindenden Zwangsverfeigerungen. Solche Bekanntmachungen werden, wie man uns von zuständiger Seite mitteilt, fortan jede Woche erscheinen. Man darf aus ihnen nicht schließen, daß die Zwangsverfeigerungen in Karlsruhe infolge des Krieges zunehmen. Wegen des Krieges sind sie möglichst verzögert worden; mit der längeren Dauer des Krieges wird natürlich auch ihre Verzögerung schmerzlicher. Fast alle Verfeigerungen, die in nächster Zeit stattfinden werden, sind schon bei Kriegsausbruch unabhängig gewesen, oder ihre Eigentümer hatten schon vor dem Kriegsausbruch ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllen können.

Seite 3.

Reichsamt des ...

Kriegs-

immer der ...

neuer Franz ...

rieben:

Parteiblätter ...

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Partei-

Wohltätigkeits-Schauswimmen. Gestern nachmittags fand unter gewaltigen Andränge des Publikums das angefordigte Wohltätigkeits-Schauswimmen des Schwimmvereins „Poseidon“ unter Leitung des 1. Vorsitzenden Herrn Emil Barth statt.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Am Artois beschoß die feindliche Artillerie unsere Stellung südlich von Souchez sehr heftig.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde einzunehmen, dann sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, wie es ihnen am besten paßt, in Uebereinstimmung mit den Verbündeten, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.

Der französische Bericht. Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Am Artois beschoß die feindliche Artillerie unsere Stellung südlich von Souchez sehr heftig. Wir gingen trotzdem auf den Höhen von Looze von Schützengraben zu Schützengraben um ein merkliches Stück vor.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Paris, 3. Okt. (Antlicher Kriegsbericht von gestern nachmittags.) Unsere schwere Artillerie wirkte in Belgien bei der Beschützung der deutschen Batterien bei Wehende durch die englische Flotte mit.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Das Wintersemester 1915/16 beginnt am Montag, den 11. Oktober 1915.

In diesem Tage haben sich die neuereitenden Schüler morgens 7 Uhr, und die Schülerinnen mittags 2 Uhr, in der Realschule, Markgrafenstraße 28, mit Schreibmaterial und Schulzeugnis versehen, anzumelden.

Die Schüler sämtlicher zweiten Klassen haben sich am 13. und die der dritten Klassen am 15. Oktober 1915, jeweils morgens 7 Uhr, und die Schülerinnen an den gleichen Tagen, mittags 2 Uhr, in derselben Schule einzufinden.

Die Schüler der Groß-, Haupt- und Telegraphen-Berufsklassen, ferner der Firmen Maschinenbaugesellschaft, Schäfer u. Co., Louis Nagel und Sichtig u. Co. haben an den genannten Tagen nicht zu erscheinen. Der erste Unterrichtstag wird denselben besonders bekanntgegeben.

Die Schüler und Schülerinnen der zweiten und dritten Klassen werden nach vollzogener Einweisung in die verschiedenen Klassen und nach Bekanntgabe des Stundenplans wieder entlassen.

Nach dem Ortsstatut über den Besuch der Gewerbeschule Karlsruhe sind mit Ausnahme der Bäcker, Metzger, Metzwerker, alle in den übrigen Gewerben hiesiger Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Weierheim, Müppurr, Grünwinkel, Darglanden, Rinkheim) beschäftigten Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbeschule als ordentliche Schüler zu besuchen.

Nach § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuche der Gewerbeschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen beim Eintritt in die Arbeit oder Lehre binnen 3 Tagen zum Schulbesuch auszusenden.

Probestreit oder Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht. Der freiwillige Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule.

Zurückbehandlungen gegen die italarischen Bestimmungen des Ortsstatuts werden durch das Groß. Bezirksamt nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Die Anmeldungen für die im Oktober ds. Jrs. beginnenden Fortbildungskurse der Gesellen, Gehilfen und jüngeren Meister werden täglich während der üblichen Bürostunden, ferner am 3. Oktober ds. Jrs., vormittags von 10 bis 12 Uhr, auf der Kanzlei der Schule, Adlerstraße 29, 2. Stod, Zimmer Nr. 67, entgegengenommen. Anmeldebogen werden auf Wunsch auch zugestellt.

Bei genügender Beteiligung werden folgende Kurse eingerichtet:

1. Fachzeichnerkurse, nach Berufen getrennt.
2. Freihandzeichnerkurse.
3. Körperzeichnerkurse.
4. Schriftzeichnerkurse.
5. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung.
6. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung für Meister-Anwärter und Anwärterinnen.

Diese Kurse zerfallen in: a) Vorkurse, und b) Hauptkurse.

In die Hauptkurse können nur solche Aufnahme finden, die eine Gewerbeschule mit Erfolg besucht haben.

7. Zuschneidkurs für Damen Schneiderinnen mit Ueberunterricht.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Der Unterricht liegt in den Händen von erfahrenen und tüchtigen Fachschulmännern und Praktikern.

Die Kurse unterstehen der Oberaufsicht des Groß. Landesgewerbeamts Karlsruhe.

Beginn und Ende der Kurse: Oktober 1915 bis Ostern 1916. Der Unterrichtsbeginn der einzelnen Kurse wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Das Schulgeld beträgt für die unter 6 genannten Kurse 10 Mark, für die übrigen Kurse 5 Mark und ist bei der Anmeldung zu zahlen.

Für die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung kann auf Ansuchen besonders bedürftigen Lehrlingern des Schulgeld mit Zustimmung der Handwerkskammer vom Landesgewerbeamt bis auf 6 Mk. ermäßigt werden. Für Personen, die nach vollständigen Besuche eines Vorbereitungskurses zur Meisterprüfung im darauffolgenden Jahre nochmals einen solchen besuchen, ermäßigt sich die Teilnehmergebühr für den zweiten Kurs auf die Hälfte (5 Mark).

Anmerkung: Für Meisterprüfungs-Kandidaten und -Kandidatinnen, insbesondere für solche, die keine Gelegenheit zum Besuche einer gewerblichen Schule gehabt haben, empfiehlt sich, die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mehrmals zu besuchen.

Die Schulleitung erteilt gern jede weitere Auskunft. Karlsruhe, 25. September 1915. 7889 Die Schulleitung.

Berichtszeitung.

Freiburg, 1. Okt. Der 20jährige Dachbeder Markus Wörzch aus Waldmühlbach hatte sich mit Kind und Kegel in einem hiesigen Hotel eingelagert und ein festes Leben acht Tage hindurch geführt, bis ihm die Rechnung über 121 Mk. vorgezeigt wurde. Im gleichen Hotel verblieb er noch einen Einbruch, der ihm 125 Mk. kostete. Wegen Betrugs und schwerer Diebstahls wurde er zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Mordtat. Hohenberg, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Der 76 Jahre alte ledige Privatier Johann G. K. wurde gestern nachmittags in seiner Wohnung blutüberströmt auf dem Boden liegend aufgefunden. Die Schußwunden und Verletzungen an der Wohnung waren durchschüsselt. Die Ermordung G. K. dürfte bereits vor einigen Tagen erfolgt sein. G. K. galt als ein sehr reicher Mann. Er lebte mit seinem jetzt im Felde stehenden Bruder zusammen. Die Untersuchung ist im Gange.

Neues vom Tage.

Freiburg, 1. Okt. Der 20jährige Dachbeder Markus Wörzch aus Waldmühlbach hatte sich mit Kind und Kegel in einem hiesigen Hotel eingelagert und ein festes Leben acht Tage hindurch geführt, bis ihm die Rechnung über 121 Mk. vorgezeigt wurde.

Mordtat. Hohenberg, 2. Okt. (Nicht amtlich.) Der 76 Jahre alte ledige Privatier Johann G. K. wurde gestern nachmittags in seiner Wohnung blutüberströmt auf dem Boden liegend aufgefunden.

Letzte Nachrichten.

Eine russische Note an Bulgarien.

Petersburg, 3. Okt. (Peterson. Tel.-Ag.) Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, an den russischen Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen: „Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in den an Serbien stoßenden Gebieteilen und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von Seiten unserer Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenenmalen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Bulglands, das mit Bulgarien durch die unergängliche Erinnerung an die Befreiung Bulgariens von türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gut heißen. Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und den Konsulaten zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Bulglands abbricht und wenn sie nicht unverzüglich dazuschreitet, die Offiziere zu entfernen, welche einem der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.“

Eine Note des Vierverbandes an Bulgarien.

Paris, 3. Okt. Dem „Temps“ zufolge haben die Erklärungen der Vertreter der Vierverbände Mächte in Sofia folgenden Wortlaut: Wenn die bulgarische Mobilmachung Bulgarien Anlaß geben sollte, eine

Der amtliche englische Bericht. London, 3. Okt. (Reuters.) Feldmarschall French meldet vom 2. Oktober: Wir machten gestern Abend einen Gegenangriff und erreichten unser Ziel, nämlich 2 deutsche Schützengräben südwestlich der Grube 8, die der Feind am 26. Juli erobert hatte. Sonst nichts Neues.

Wasserstand des Rheins. Schifferinsel 1,80 m, gef. 7 cm, Rehl 2,66 m, nest. 6 cm, Maran 4,16 m, gef. 3 cm, Mannheim 3,39 m, gest. 16 cm.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Adel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Feuerbestattungsverein Karlsruhe e. V.

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen. Mitgliederstand Ende 1914 = 1000.

Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einschulungstaxen und erhalten 80 Mk. Kostenzuschuss.

Anmeldungen an Oberbuchhalter Wildenthaler (Rathaus). 4884

Der **Blitz-Fahrplan** Preis 25 Pfg. ist erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksfreund“ Luisenstraße 24. — Tel. 128.

Stuhlflechterei Langner, Marienstr. 75, 3.

Ein Waggon **Rotkraut** eingetroffen Zenter 7 Mk. Pfd. 7 1/2 Pfg. **Bucherer** und Filialen. Telefon 392.

Zwangsversteigerungen von Grundstücken.

Grundstücke	Schätzung	Versteigerungstag
1. Zgb. Nr. 2157c. 5 29 qm Karl-Wilhelmstraße 40 a. Wohnhaus	87 000	Mittwoch, 6. Oktober.
2. Zgb. Nr. 8913. 4 a 63 qm Kaiseralle 119. Unvollendetes Wohnhaus	46 000	Donnerstag, 7. Oktober.
3. Zgb. Nr. 4489. 8 a 75 qm Reifenstr. 29. Wohnhaus	62 000	Donnerstag, 14. Oktober.
4. Zgb. Nr. 4868. 8 a 19 qm. Ader und Weg an der Albststraße	5000	
Zgb. Nr. 4859. 1 ha 17 a 79 qm. Hofreite mit Gebäuden an der Albst (Wach- und Wadenstraße)	60 744	Dienstag, 19. Oktober.
5. Zgb. Nr. 1805. 5 a 38 qm. Durlacherstraße 89. Wohnhaus und Bäckerei	49 000	Donnerstag, 21. Oktober.
6. Zgb. Nr. 3851b. 5 a 15 qm. Gartenstraße 62. Wohnhaus und Bäckerei	95 000	Mittwoch, 27. Oktober.
7. Zgb. Nr. 6195. 9 a 99 qm. Effenweinstraße 38. Wohnhaus und Werkstätte	76 000	Donnerstag, 18. November.
8. Zgb. Nr. 5129. 70 a 88 qm mit Gebäuden, Eisfabrik	128 741	
Zgb. Nr. 5129a, 5129b, 5129c. 4 a 40 qm + 2 a 82 qm + 5 a 17 qm. Dampfboje an der Eisfabrikstr. 8000 + 5100 + 9800 =	22400	Dienstag, 23. November.

Die Versteigerung findet jeweils vormittags 9 Uhr im Notariatgebäude, Mademiststraße 8, 2. Stod, Zimmer 13, statt. Mündliche gebührenfreie Auskunft daselbst, Zimmer 10. Karlsruhe, den 30. September 1915. Groß. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

